

IN DIESER AUSGABE

Unerschütterlich

WIRTSCHAFTSLAGE – Während Deutschland in einer Rezession steckt und sich Italien irgendwie durchkämpft, **steht Südtirols Wirtschaft erstaunlich stabil da.** Warum das so ist – und wir trotzdem aufpassen müssen. ➔ **Seiten 2–3**

Foto: Shutterstock / amosoo



Robustes Land

WIRTSCHAFTSLAGE – Während Deutschland in einer Rezession steckt und sich Italien irgendwie durchkämpft, **steht Südtirols Wirtschaft erstaunlich stabil da.** Warum unsere Wirtschaft so stark ist – und warum wir trotzdem aufpassen müssen.



Bozen – Trübe Aussichten in Deutschland: Europas Wirtschaftsmotor wird wohl nicht so schnell aus der Rezession herauskommen. Der vor einer Woche aktualisierte ifo-Geschäftsklimaindex, der als wichtigster Frühindikator für die wirtschaftliche Entwicklung gilt, ist weiter gesunken. Die Stimmung und die Aussichten der deutschen Unternehmen haben sich demnach verschlechtert. Das sei eine „faustdicke Überraschung“, kommentierte die ARD-Tagesschau.

Positive Signale erst einmal weg

Clemens Fuest, Präsident des Münchner Wirtschaftsforschungsinstitutes ifo, kommt zum Schluss: „Die deutsche Wirtschaft steckt in der Rezession fest.“ Nach vorläufigen Daten sank das preisbereinigte Bruttoinlandsprodukt (BIP) in Deutschland 2023 leicht um 0,3 Prozent. Und nun zeigt der Trend weiterhin nach unten. Die positiven Signale, von denen zu Jahresende die Rede war, sind erst einmal weg.

Auch die Exporterwartungen der deutschen Unternehmen – ebenfalls vom ifo erhoben und in der Vorwoche veröffentlicht – sind gefallen, insbesondere in den Industrie-Kernbranchen Automobilbau, Maschinenbau und Elektrotechnik.

Die Prognosen der Institute zum deutschen BIP für 2024 gehen derzeit auseinander – von leicht wachsend bis erneut schrumpfend. Für das erste Quartal rechnet das ifo mit einem weiteren BIP-Rückgang um 0,2 Prozent. Deutschland ist jedenfalls zu einem Sorgenkind in Europa geworden, vor allem weil viele andere Länder wirtschaftlich eng mit der Bundesrepublik verbunden sind.

Italien kämpft indes schon seit Längem um seine Wirtschaftskraft. Das nationale Statistik-

institut Istat geht von einem leichten BIP-Wachstum von 0,7 Prozent sowohl für 2023 als auch für 2024 aus. Wichtige Impulse gibt dabei der mit weit über 200 Milliarden Euro dotierte Aufbau- und Resilienzplan PNRR. Doch man weiß: Italiens Wirtschaft ist fragil, der Wind kann sich schnell drehen. Im Übrigen liegt das BIP inflationsbereinigt immer noch hinter jenem von 2008 zurück.

Wie Südtirol dasteht

In diesem Umfeld ist es erstaunlich, wie stabil sich Südtirols Wirtschaft hält, obwohl sie wesentlich vom italienischen und deutschen Markt abhängig ist. Von Krisenstimmung ist hierzulande keine Spur. Im Gegenteil: Der Tourismus –

jener Sektor, der viele andere Branchen mitzieht – blüht auf, das zeigen die vollen Hotels und Skipisten.

Freilich ist auch in Südtirols Wirtschaft nicht gar alles eitel Sonnenschein. Laut Erhebungen des Wirtschaftsforschungsinstitutes der Handelskammer Bozen (Wifo) hat sich das Umsatzwachstum abgeschwächt (wenn gleich die allermeisten Unternehmen mit der Rentabilität zufrieden sind), zudem sind die gestiegenen Betriebskosten und Zinsen belastend. Die Exporte haben sich verlangsamt.

Wifo-Direktor Georg Lun fasst die Lage jedenfalls so zusammen: „Trotz eines sehr schwierigen Umfeldes mit internationalen Krisen und einer Rezession in Deutschland ist Südtirols Wirtschaft stabil.“

INFO

Einige Kennzahlen zur Wirtschaftsentwicklung

Arbeitslosigkeit: Die letzten Daten des Astat zur Arbeitslosigkeit in Südtirol beziehen sich auf das dritte Quartal 2023. Damals war die Arbeitslosigkeit stabil bei sehr niedrigen 1,6 Prozent. Auch die Zahl der Beschäftigten gibt keinen Anlass zur Sorge. Im Gegenteil: Laut der Landesbeobachtungsstelle für den Arbeitsmarkt gab es im Dezember zwei Prozent mehr unselbstständig Beschäftigte als im selben Vorjahresmonat.

Exporte: Es gibt noch keine Exportdaten für das Gesamtjahr 2023. Im dritten Quartal jedenfalls waren die Ausfuhren mit einem Wert von 1,68 Milliarden Euro um knapp drei Prozent rückläufig – verglichen mit demselben Quartal 2022. Vergleicht man die ersten neun Monate des Vorjahres mit jenen von 2022, blieben die Südtiroler Exporte aber stabil.

Tourismus: Zwischen Jänner und November 2023 nahm die Zahl der

Nächtigungen um knapp fünf Prozent zu. Die Dezember-Daten liegen zwar noch nicht vor, aber schon jetzt ist klar: Südtirols Tourismus hat ein neues Rekordjahr hinter sich. Die Nächtigungen dürften insgesamt um die 36 Millionen betragen haben. 2022 waren es 34,4 Millionen.

Inflation: Der Inflationsspek scheint erst einmal vorbei zu sein. Im November und Dezember lag sie – erhoben in der Gemeinde Bozen – jeweils bei 1,6 Prozent und damit in etwa auf dem europäischen Zielwert von zwei Prozent. Vor einem Jahr betrug die Inflation noch mehr als zwölf Prozent.

Kreditvolumen: Beim eingeräumten Kreditvolumen der größten Südtiroler Banken machen sich die hohen Zinsen in Form von weniger Investitionen bemerkbar, wenn auch nur leicht. Laut einer Erhebung des Wifo gab es bei den Unternehmen im vierten Quartal 2023 gegenüber dem Vorjahresquartal einen Rückgang um 2,3 Prozent, bei den Privathaushalten waren es minus 1,3 Prozent.



Südtiroler W

Die schwierigen Rahmenbedingungen konnten der Südtiroler Wirtschaft bislang nicht viel anhaben.

Erstaunlich starker Tourismus

Als wesentlichen Grund dafür bezeichnet Lun eben den Tourismus, der sich erstaunlicherweise sehr positiv entwickelt. „Die Touristen aus Deutschland sind weiterhin stark präsent. Laut unserer Interpretation hat das erstens damit zu tun, dass wir einen eher höherpreisigen Tourismus und unsere Gäste ein gewisses finanzielles Polster haben. Und zweitens ist Urlaub zu einer Art Grundbedürfnis geworden, auf das niemand verzichten will. Insbesondere seit Corona geht



Georg Lun

Urlaub zur Lebensqualität dazu“, meint Georg Lun.

In der Gastronomie und im Einzelhandel – besonders in der Bekleidungsbranche – beobachtet der Wirtschaftsforscher indes eine eher zurückhaltende Ausgabenfreudigkeit der Touristinnen und Touristen, wenngleich von keiner Krise die Rede sein könne. Das Verarbeitende Gewerbe, so Lun, verspüre die internationale Konjunktur stark, allerdings unterschiedlich je nach Sektor (siehe eigenen Artikel zum Automotivsektor). Und im Bausektor bewege sich Südtirol von einer überhitzten Situation zu einer Normalisierung (siehe ebenso den eigenen Artikel dazu).

Drei Stabilitätsfaktoren

Auf die Frage nach den Gründen für die stabile Wirtschaftslage in Südtirol nennt Stefan Perini, Direktor des Arbeitsförderungsinstitutes (Afi), gleich drei wesentliche Faktoren. Er nimmt vorweg: „Aus der Geschichte kann man ablesen, dass Südtirol Konjunkturschwankungen sehr oft in einem geringeren Ausmaß und zeitverzögert verspürt – sowohl nach oben als auch nach unten. Südtirol ist den internationalen Märkten nicht so ausgesetzt wie andere Länder.“

Der erste Grund, der hierzulande wirtschaftliche Stabilität begünstigt:

Südtirols Wirtschaft habe einen ausgewogenen Mix in der Sektoren- und auch in der Größenstruktur. „Bei uns sind alle Sektoren stark vertreten. Zudem haben wir neben großen Leitbetrieben sehr viele Familienbetriebe mit wenigen Beschäftigten“, erklärt Perini.

Freilich ist auch in Südtirols Wirtschaft nicht gar alles eitel Sonnenschein.

Zweitens: „Südtirol hat im Vergleich zu anderen Regionen und Provinzen einen üppigen öffentlichen Haushalt. Das ermöglicht es uns, einiges abzufedern, was andere nicht können. Wenn etwa die Baukonjunktur einbrechen würde, könnte der Sektor mit einem öffentlichen Hochbauprogramm gestützt werden.“ Diese wirtschaftspolitische Gestaltungsmöglichkeit komme Südtirol zugute.



Stefan Perini

Deutschland und Österreich, sie sind aber auch in anderen Märkten präsent und diversifizieren sich zunehmend“, erläutert Stefan Perini.

Was, wenn Deutschland länger hustet?

Was würde passieren, wenn Deutschland oder auch Italien für längere Zeit wirtschaftliche Probleme haben (was zu diesem Zeitpunkt nicht unbedingt zu erwarten ist)? „Dann“, so Perini, „wird das auch Südtirol spüren – etwa in Form

von weniger Aufträgen und Touristen. Der Umstand, dass wir breit aufgestellt sind und einen großen Landeshaushalt haben, heißt nicht, dass wir vom Rest der Welt abgekoppelt sind. Natürlich hat Südtirols Wirtschaft eine gewisse Eigendynamik und Eigenkraft, aber die Impulse von außen sind mitentscheidend.“

Die weiteren Aussichten sind für Wifo-Direktor Georg Lun erst einmal „verhalten stabil“. Die letzte Südtiroler BIP-Schätzung des Wifo stammt vom vergangenen Herbst und beträgt 0,8 Prozent Wachstum sowohl für 2023 als auch für 2024. Lun sagt aber, die weiteren Entwicklungen seien schwer vorhersehbar. Der Grund dafür seien die vielen Krisen von der Ukraine über den Nahen Osten hin zum Suezkanal („Die Lieferschwierigkeiten sind schon ein Risiko – es kann schnell wieder zu Preissteigerungen kommen“), aber auch die anstehenden wichtigen Wahlen in Europa und den USA.

„Europa verliert den Anschluss“

Die BIP-Prognose des Afi für Südtirol beläuft sich – ebenfalls mit Stand Herbst – auf ein Wachstum von 0,7 Prozent im Jahr 2023 und von 1,0 Prozent im laufenden Jahr. Diese Schätzung deckt sich in etwa mit jener des Landesstatistikinstitutes Astat.

Mittel- und langfristige Sorgen bereitet Stefan Perini das Risiko Europas, den Anschluss zu den USA und zu Asien zu verlieren: „Europa ist nicht gerade ein Technologiestandort und ist bei vielen Schlüsseltechnologien rund um Computer, Halbleiter und KI zurückgefallen. Das hat auch auf die Wettbewerbsfähigkeit Südtirols Auswirkungen.“

Heinrich Schwarz
@heinrich@swz.it